

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Neunter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 52.

Laasphe, Sonnabend den 27. Dezember

1884.

Abonnements-Einladung.

Unsere verehrten Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, ersuchen wir, das Abonnement auf dasselbe pro 1. Quartal 1885 möglichst bald, jedenfalls doch vor Ablauf dieses Monats bei den betreffenden Postanstalten und Landbriefträgern bewirken zu wollen, da nur in diesem Falle eine Unterbrechung in der Zufendung vermieden werden kann —

Nach einer Verfügung des Reichspostamts sind die Landbriefträger angewiesen, Abonnements auf Zeitungen entgegenzunehmen, worauf wir im Interesse der Landbewohner hinweisen. Zu diesem Zweck sind die gewünschten Zeitungen nach dem Titel, dem Abonnements-Betrage und dem Namen des Bestellers in das von jedem Landbriefträger mitgeführte Annahmehuch einzutragen; die Quittung der Postanstalt wird auf dem nächsten Bestellgange überbracht. Die Eintragung in das Annahmehuch kann auf Verlangen der Landbriefträger auch selbst bewirken, in jedem Falle ist der übergebene Betrag durch die Eintragung völlig sicher gestellt. —

Es sind somit die Landbriefträger verpflichtet, auf ihren Bestellgängen stets ein Annahmehuch mitzuführen und Abonnements auf unser Blatt entgegen zu nehmen.

Die Expedition
des Wittgensteiner Wochenblatts.

Bum Weihnachtsfeste.

Laasphe, 24. Dezember.

Weihnachten, das schönste und erhabenste Fest der Christenheit, hält wiederum seinen Einzug in die Herzen und Häuser, um durch seinen Glanz das gewöhnliche Alltagsleben auf kurze Zeit zu erheben. Es erscheint so recht als das Fest des Friedens und der Freude, des Herzens und der Liebe, jener Liebe sowohl, die in der Familie ihre lauterste Stätte findet, als auch der ihr so nahe verwandten christlichen Nächstenliebe, die ja gerade zur Weihnachtszeit in erhöhtem Maße ihren schönen Beruf erfüllt, die Thränen der Armen und Elenden zu trocknen. Die Weihnachtszeit ist darum am meisten geeignet, die Sorgen und Mühen, welche das Alltagsleben nun einmal mit sich bringt, zu vergessen, wenn auch nur auf eine kurze Spanne Zeit, und nur den reinen Freuden zu leben, welche das Fest des Herrn in seinem Gefolge hat. — Aber auch auf einem Gebiete, das dem Familienkreise für gewöhnlich weit entrückt ist, auf dem politischen, macht sich der Einfluß der Weihnachtsfeier mehr oder weniger bemerklich und selbst die hohe Politik, die sich ja sonst nicht an die Feste und Ereignisse im bürgerlichen Leben bindet, scheint am Weihnachtsfeste ihren Pulsschlag zu verlangsamen. Auch heuer begegnen wir wiederum dieser Erscheinung, welche nur ein Symptom mehr für den Friedenszustand ist, dessen wir uns gegenwärtig in Europa erfreuen. In diesem Sinne könnte man auch von einem politischen Weihnachten sprechen und in der That sehen wir, daß die Harmonie unter den Nationen immer größere Fortschritte

macht, wofür besonders auch der Diplomaten-Congreß, welcher in den letzten Wochen in der deutschen Reichshauptstadt zur friedlichen Lösung einer wichtigen internationalen Streitfrage versammelt war, ein glänzendes Zeugnis ablegt. Die Congo-Conferenz hat daher nur dazu beigetragen, das Vertrauen auf die Fortdauer des gegenwärtigen Friedenszustandes zu stärken, und daß derselbe auch auf absehbare Zeit andauern wird, dafür bürgt die Stellung Deutschlands im Rathe der Völker und seine Friedenspolitik, die von keiner Seite mehr angezweifelt wird und das christliche Europa kann daher nach dieser Richtung hin ungestört das Weihnachtsfest feiern.

Soweit menschliche Voransicht reicht, sehen wir also die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes „Und Friede auf Erden“ erfüllt, denn die allgemeine Weltlage entspricht der Bedeutung dieser Botschaft und der an entfernten Punkten unseres Planeten zur Zeit noch toben- de Waffenlärm kann das Einvernehmen der maßgebenden Nationen nicht stören. Trotzdem ist ihr noch eine weit größere Beherzigung in der Politik zu wünschen, zumal wenn wir an die innere politische Lage des deutschen Reiches denken, denn es ist leider wahr, daß der Kampf der Parteien in den letzten Jahren immer schroffer und scharfer zu Tage getreten ist und daß wir zur Zeit in unserem Vaterlande in politischer Hinsicht mehr Unfrieden und Zerrissenheit vorfinden, als es seit der Gründung des Reiches der Fall war. Die Weihnachtsfeier soll darum auch gleichsam eine Mahnung sein, etwas mehr Duldsamkeit, Gerechtigkeit, Maßhalten in unser inneres politisches Leben zu bringen. Möge

Die Schüßlinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Das verstehst Du nicht, mein Kind. Höher als alle Macht steht das Recht, das auch der größte Fürst nicht ungestraft verletzen darf. Ich kann den Kunstmeister nicht zwingen, seine Einwilligung zu geben und die Gesetze nicht umstoßen.“

„Dann weiß ich nicht“, erwiderte Gabrielle, nur mit Mühe ihre Thränen zurückhaltend, „was aus uns werden soll?“

„Beruhige Dich, mein Kind“, sagte der Kurfürst ernst. „Ich will mit dem Kunstmeister sprechen, die Sache mit dem Testament untersuchen lassen und der Innung aufgeben, Deinen Verlobten als Meister aufzunehmen, wenn er die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt. Mehr kann ich für Dich nicht thun.“

„Dann zweifle ich nicht, daß Alles noch gut werden wird“, versetzte sie unter Thränen lächelnd.

„Geh' mit Gott!“ sagte er gnädig. „Und zu Deiner Hochzeit werde ich Dir das Kleid schicken.“

Kurze Zeit, nachdem Gabrielle mit freudstrahlendem Gesicht den Kurfürsten verlassen hatte, meldete der Kammerdiener den General von Derfflinger, der sogleich angenommen wurde.

Trotz seines hohen Alters war der berühmte Held von Fehrbellin noch immer eine stattliche Erscheinung, stramm und fest, ein echter Soldat, wie aus Erz gegossen. So stand er jetzt vor dem Kurfürsten, der freundlich den ehrerbietigen Gruß erwiderte.

„Hast Dich lange nicht sehen lassen“, sagte er. „Nimm Dir einen Stuhl und sage mir, was Dich zu mir führt.“

„Mein Abschied“, entgegnete Derfflinger ernst, „um den ich Eure Hoheit wiederholt gebeten habe.“

„Davon will ich nichts hören. Habe Dir schon oft gesagt, daß wir uns nicht trennen wollen, bis Einer von uns Beiden stirbt.“

„Ich bin aber alt und schwach geworden und dar Ruhe bedürftig.“

„Bin auch nicht mehr der Jüngste, habe obendrein das Zipperlein und sehne mich wie Du nach Ruhe, darfst und willst aber den mir anvertrauten Posten nicht verlassen, bis es meinem Herrn und Gott gefällt, mich abzulösen.“

„Eure Hoheit sind ein großer Fürst und dem Lande unentbehrlich, mich aber wird man nicht vermissen, zumal an Generalen kein Mangel ist.“

„Das weißt Du besser. Einen Derfflinger findet man nicht alle Tage und seinesgleichen gibt es nicht wieder.“

„Hoheit werden sich zu trösten wissen und an Ersatz wird es nicht fehlen. Graf Schomberg —“

„Das ist also der Grund!“ entgegnete der Kurfürst. „Bist eifersüchtig auf den Grafen und es ärgert Dich, daß ich ihn herberufen. Ein Herr braucht viele Diener und der Mensch hat verschiedene Gliedmaßen, die er benutzt.“

„Dagegen habe ich nichts, aber es schmerzt mich, daß Eure Hoheit einen Fremden vorziehen und diese Franzosen mit Gunst und Gnade überhäufen, worüber nicht ich allein, sondern auch Ihre Unterthanen klagen.“

„Sie verstehen es nicht besser, doch von Dir hält ich am allerwenigsten einen Vorwurf erwartet. Bist Du nicht auch ein Fremder gewesen und aus Ober-Oesterreich zu uns gekommen? Habe ich darnach gefragt und hast Du minder Deine Pflicht und Schuldigkeit bei Fehrbellin gethan? Hast Du Dir nicht ein Heimathrecht mit Deinem Blut erlangt und Dir unsterbliche Verdienste um Dein neues Vaterland erworben? Auch unsere Vorfahren waren Fremde; die Burg der Hohenzollern liegt liegt in Schwaben und sie kamen von Nürnberg nach der Mark, die wir stark und groß gemacht, aus einem verfallenen, wüsten Land zu einem mächtigen Reich erhoben haben.“

„Unsere Vorfahren waren gute Deutsche, keine Franzosen.“

„Darnach darf ein Fürst nicht fragen, so wenig es den Gärtner kümmert, woher die Bäume stammen, die ihm Früchte geben.“

(Fortsetzung folgt.)

die Einsicht der Nation und zumal ihrer einflussreichen Männer bald auf eine Weihnachtsstimmung in unserer Politik zu bringen.

Tagesgeschichtliches.

(Deutsches Reich.) Von mehreren Seiten wird mitgeteilt, dass dem Preussischen Landtage in der bevorstehenden Session die Vorlage wieder zugehen wird, welche die dritte und vierte Stufe der Klassensteuer aufzuheben bestimmt ist.

— Die Aufhebung des Sozialistengesetzes wird gleich nach Neujahr von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage beantragt werden. Aus Opportunitätsrücksichten ist das Einbringen dieses Antrages bis zu diesem Termine verschoben.

— Eine Meldung, die, wenn sie sich bestätigt, von erheblicher Bedeutung sein würde, bringt die „Nat. Ztg.“: Es soll danach in den nächsten Tagen das Staatsministerium behufs Verathung eines Börsensteuer-Gesetzes zusammentreten, das etwaige Projekt, auch wie es in der modifizierten Form aus den Verathungen des Bundesrathes hervorgegangen ist, gilt nach der

„Nat.-Ztg.“ als aufgegeben. Das Projekt ist bekanntlich jetzt der Wedell-Malchow'sche Antrag den der Reichstag unmittelbar nach den Ferien verathen wird. Bestätigt es sich, dass die Regierung selbst einen neuen Entwurf einbringen will, so würde der Wedell-Malchow'sche Antrag jede Wette verlieren.

— Die Congo-Conferenz hat am Montag ihre letzte Sitzung vor dem Weihnachtsfeste abgehalten und wird erst gegen Mitte Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen und dann vollständig zu Ende führen. Erfolgreich und verhältnismäßig rasch ist der Konferenz der größte Theil ihrer Aufgabe bewältigt worden und bleibt nur noch der dritte der ursprünglichen Programmpunkte zu erledigen, nämlich die Feststellung einer allgemeinen Norm, unter welchen Bedingungen künftig die Occupation unbewohnter oder von uncivilisirten Menschenrassen besetzten Länderstriche als völkerrechtlich anzuerkennender Besitztitel gelten soll.

— In dem Anarchisten-Prozess vor dem Reichsgericht zu Leipzig sind Reinsdorf, Kupisch und Kuchler zum Tode, Bachmann und Holz-

hauer zu je 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Bezirksamt Pfullendorf (Baden.) Heuthe, den 21. Febr. 1884. Hochgeehrter Herr Brandt! Auf Ihr geehrtes Schreiben vom 17. d. M. habe ich zu erwidern: Von den von Ihnen bezogenen Schweizerpillen habe ich bisher 3 Schwachteln gebraucht und zwar mit großem Erfolg. Meine Beschwerden, wogegen ich diese Pillen angewendet habe, sind folgende: Ich litt schon über ein halbes Jahr an Magenleiden, starker Magenverschleimung, verbunden mit einem qualenden Husten, so daß ich durch das starke Husten immer Schleim erbrechen mußte, auch stellte sich immer Verstopfung des Stuhlganges ein. Nun aber, seitdem ich Ihre Schweizerpillen gebrauche, hat sich mein Gesundheitszustand Gott sei Dank sehr gebessert. Die Magenverschleimung hat aufgehört, keinen Husten mehr, der Stuhlgang ist wieder in Ordnung und habe wieder einen sehr guten Appetit zum Essen. Hochachtungsvoll zeichnend Altbürgermeister Möhrle.

Tremonia,

Zeitung und Anzeiger für Westfalen und Rheinland.

Erscheint täglich, Samstags 1¹/₂ — 2 Blätter außerdem erhält jeder Abonnent als Gratisbeilage das 8 Seiten umfassende Wochenblatt „Westfalia“ (für Postabonnenten unter dem Titel „Westfrüchte“). Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich für beide Blätter zusammen 2 Mk.

Die „Tremonia“ ist das einzige Parirblatt der Katholiken des industriereichen Kreises Dortmund. Dieselbe bringt zahlreiche Leitartikel und Correspondenzen bewährter Mitarbeiter und hervorragender Parlamentarier, Land- und Reichstagsberichte, telegraphische Depeschen etc. Ferner tägliche Nachrichten aus Rom, Brüssel, Wien, Paris.

Die „Tremonia“ widmet dem provinziellen Theil der Zeitung besondere Aufmerksamkeit. Besonders reichhaltige Nachrichten aus dem Kreise Dortmund und allen größeren Städten Westfalens und Rheinlands. Zahlreiche Correspondenten setzen uns in den Stand, schnell und zuverlässig zu berichten.

Die „Tremonia“ bringt täglich ein sittlich-reines Feuilleton, außerdem Handelsnachrichten, Cours- und Marktberichte. Das Feuilleton, welches am 4. Dezember begonnen, erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert, also beinahe von einem ganzen Monat.

Die „Tremonia“ berechnet Inserate, welche bei einer Auflage von 7200 Exemplaren die weiteste Verbreitung finden, pro Petitzeile mit 15 Pf. Bei 3maliger Insertion 25% Rabatt.

Die „Tremonia“ wird morgens so frühzeitig expedirt, daß solche dem größten Theile der Leser noch am Tage der Ausgabe in die Hände gelangt. Probenummern auf Wunsch gratis und franko. Auf die Westfalia kann auch allein abonniert werden und kostet dieselbe vierteljährlich 50 Pf.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Billigste zweimal täglich erscheinende Zeitung.

Nur 4 Mark 75 Pf.

für das 1. Quartal 1885

kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Nr. 4208 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einsendung des quittirten Abonnementscheines die bis Ende Dezember erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Abonnements-Einladung auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1885.

34. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer Kaufleute etc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- u. Civilprozesse des In- u. Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterrichtet es die neuen Reichs u. Landesgesetze leicht faßlicher Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichts, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nütziger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen Briefkasten, das anerkannt gediegene Feuilleton, sowie belehrende und humoristische Artikel, führen der Berliner Gerichts-Zeitung eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe zu den gelesensten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tagesereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganz eigenartige, höchst pikante, politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Der durch seine glänzende Detailmalerei aus der Geschichte der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus von Rußland besonders fesselnde Roman „Sherwood“ von dem geistvollen Julius Groffe wird den neu hinzutretenden Abonnenten, so weit der Roman bereits erschienen, ganz vollständig und kostenlos nachgeliefert.

Die „Westfälische Zeitung“

im Verlage von J. D. Küster in Bielefeld empfiehlt sich beim Quartalswechsel zum Abonnement.

Die „Westfälische Zeitung“, in populärer Sprache geschrieben, orientirt in raschster Weise ihre Leser über alle Vorgänge auf dem Welttheater; besonderes Interesse widmet sie den provinziellen und lokalen Vorgängen Westfalens und den angrenzenden Gebieten, unterstützt durch zahlreiche Berichterstatter.

Die „Westfälische Zeitung“ erscheint wochentäglich und wird nach auswärts in der Weise versandt, daß sie in fast allen Postorten Westfalens noch an demselben Tage zur Ausgabe gelangen kann.

Abonnementspreis: vierteljährlich nur Mk. 2.—.

Insertionspreis: pro Zeile 15 Pf.

Bielefeld. Verlag der Westfälischen Zeitung.

J. D. Küster Nachfolger.

Interessanteste Wochenschrift für das gebildete Publikum.

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen u. künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage in Wissenschaft, Politik u. findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem **Montage**, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden **Wochenschrift** mit denen einer wohlinformierten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montagsblatt**“ in seiner Doppelnatur einem entschiedenen Bedürfnis des gebildeten Lesepublikums.

Alle Reichspostanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegen. Bei Postbestellungen verweise man auf Nr. 1455 der Postzeitungsliste pro 1885. Inserate finden durch dieses Blatt eine zweckmäßige Verbreitung. Probenummern versendet **gratis** und **franko** die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

B. C.

Es bietet wohl kaum eine politische Zeitung ihren Lesern in so reichem Maße eine anregende Lektüre, bei einer Fülle des Stoffes, zu einem so billigen Abonnementspreise, als das „**Berliner Tageblatt**“, das sich durch seine Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit u. sorgfältige Auswahl seines Inhalts einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben gewußt hat und somit die bei Weitem gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden ist. Die Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „**Berliner Tageblatt**“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß.

Eine neue Bereicherung des Inhalts

erfährt das „**Berliner Tageblatt**“, indem es fortan auch in einer **Montags-Ausgabe** erscheint, der eine feuilletonistische Beilage: „**Der Zeitgeist**“ beigegeben ist. Diese Beilage wird einen hervorragenden Theil jener Aufsätze u. Artikel enthalten, welche im „**Deutschen Montags-Blatt**“ erscheinen, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut.

Die besonderen Vorzüge des „**Berliner Tageblatt**“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Die Abonnenten empfangen nachstehende werthvolle Separatblätter: Das illustrierte Wochenschrift „**ULK**“, das illust. belletristische Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ u. die „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft**“ nebst „**Industrieller Wegweiser**“ und endlich **Montags** das Feuilleton. Beiblatt: „**Der Zeitgeist**“.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- u. Abendblatt. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Hauptweltplätzen, durch welche das „**Berliner Tageblatt**“ mit den neuesten Nachrichten den meisten Zeitungen voran zu eilen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses sowie des Reichstages. — Vollständige Handels-Zeitung, die Fonds-Börse, den Produkten- u. Waarenhandel umfassend, nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse. Ernteberichte. Eisenbahn-Einnahmen. — Zeichnungslisten der Preussischen u. sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere. — Graphische Wetterkarte nach Telegrammen der Deutschen Seewarte sowie Wetter-Prognosen. — Militärische u. Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- u. Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige u. wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt u. den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen. — Die hervorragenden Erscheinungen der Litteratur u. Kunst werden allwöchentlich in besonderen Essays besprochen. — Theater u. Musik finden im täglichen Feuilleton des „**Berliner Tageblatt**“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die Romane und Novellen der ersten Autoren. So bringt das „**Berliner Tageblatt**“ im nächsten Quartal einen hochinteressanten u. spannenden Roman in drei Bänden von **Duida** unter dem Titel:

„Fürstin Naprapine“

welcher einen interessanten Einblick in die Verhältnisse der Hoch-Aristokratie u. deren Denkwürdigkeit gewährt. Trotz der Fülle anregender u. unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher thatsächlich von keiner anderen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnementspreis für das Vierteljahr nur **3 Mk. 25 Pf.** für alle 5 Blätter zusammen. Eine frühzeitige Bestellung bei der nächst gelegenen Postanstalt ist zweckmäßig, wenn die Zustellung vom 1. Januar ab pünktlich erfolgen soll.

Um gänzlich damit zu räumen verkaufe von heute ab meine
Korbwaaren und Holzschnitzereien
zum Selbstkostenpreise. — Ferner empfehle zu Geschenken:
Bibeln, Gesang- und Gebetbücher, Jugendschriften
und **Bilderbücher, Lederwaaren etc.**
in großer Auswahl.
J. Becker.

Niederlage von Düngermittel
Knochenmehl und Guano
billigst bei **Louis Ritter** in **Breidenbach**.

Waschpulver

Wasch- od. Reinigungs-Crystall.
Reinigt vorzüglich. Ist unschädlich. Erspart Seife und Zeit. Mit Gebrauchsanweisung.
In Päckchen à 10 Pfg. zu haben bei

Laasphe. W. Jung.
Buchbinder.

Trichinen-Scheine

sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei von
Ernst Schmidt.

Zu den bedeutendsten und verbreitetsten Zeitungen gehört unstreitig die entschieden freisinnige

Berliner Zeitung

mit drei Unterhaltungsblättern
„**Deutsches Heim**“, „**Gerichtslanze**“
und
„**Aus alter und neuer Zeit**.“

Das **Deutsche Heim** (wöchentlich 2 Bogen) kann nach Inhalt und Umfang den besten Unterhaltungsblättern gleichgestellt werden.

Die **Gerichtslanze** bringt die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts, interessante und humoristische Gerichtsverhandlungen.

Aus alter und neuer Zeit bringt historische, culturgeschichtliche, populärwissenschaftliche Aufsätze und gemeinnützige Mittheilungen.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
bei allen Postanstalten pro Quartal

4,50 Mark.

Die **Berliner Zeitung**, von der Gunst des freisinnigen Bürgerthums getragen, ist jetzt in Berlin

die **gelesenste Zeitung.**

Die **Berliner Zeitung** verdankt diesen schönen Erfolg nicht allein ihrer politischen Bedeutung, sie bietet auch in ihren nicht politischen Theilen Alles, was eine große Zeitung enthalten muß; mit besonderer Berücksichtigung von Volkswirtschaft und Börsennachrichten, auch die vollständigen Gewinnlisten sämtlicher Lotterien von

Preussen, Sachsen, Braunschweig, Hamburg.

Die **Berliner Zeitung** bringt in pikanter Form die Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen.

Das tägliche Feuilleton

bietet durch Romane und Novellen, belehrende Artikel, Kunst u. Theater-Berichte eine Fülle von geistig anregender und unterhaltender Lektüre.

Zur Veröffentlichung im Feuilleton der Zeitung und im **Deutschen Heim** gelangen demnachst:

Gertie von Victor Schwarz.

Das Codicill von Joe von Reuß.

Lucretia d'Esrella von Franziska Leonardi.

Einzeln Nummern werden auf Wunsch franco versandt.

Die Haupt-Expedition, Berlin S. W., Kochstr. 23.

Siegener Volksblatt

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

„**Illustriertes Sonntagsblatt**.“

(Hed. und Verlag von E. Bommert.)

Gelesenste Zeitung Siegen's und weiterer Umgegend.

Abonnement

vierteljährlich Mark 1.25

Inserate

à Zeile 10 Pfg.

Erscheint von Neujahr wöchentlich 3 mal. Tendenz: liberal.

Heinrich Strohmann.